Neueste Nachricht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-422961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Altes Lied.

Wenn mit ärztlichem Berather
Sich der Großtürk läßt zu Ader,
Röchelnd zum Propheten geht, Valledira;
Wenn der Milan ganz verloren,
Die Tscherkessen schneiden Ohren,
Und's den Nikit schlimm ergeht:
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Schatz, lebe wohl.

Wenn vom Spießen und vom Braten
Keiner von den Diplomaten
Riecht auch nur die blaße Spur, Valledira,
Weil sie sammt den Uniformen
Nach der Arbeit, der enormen,
Sitzen in der Molkenkur.
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Schatz, lebe wohl.

Dann erscheint der bied're Bourke
In der Zeit der sauren Gurke;
Disraeli, Levisohn, Valledira,
Spricht mit merklichem Talente,
Vor dem ganzen Parlamente,
Daß er gar Nichts weiß davon.
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Schatz, lebe wohl.

So verbleibt für unser Hoffen,
Für die Freiheit Rußland offen,
Denn Fürst Bismarck stark und kühn, Valledira,
Muß in Kissingen verweilen,
Um die Gicht im Bein zu heilen,
Geht dann wieder nach Varzin.
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Schatz, lebe wohl.

Heil Europa Dir! Es schmieren
Sich die Stiefel schon Baschkiren,
Der Kosak ist auch erwacht, Valledira,
Daß er in Ermanglung dessen
Gegen Türken und Tscherkessen
Ziehe in die Freiheitsschlacht.
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Schatz, lebe wohl.

Seht! Er jauchzt aus vollem Herzen,
Frißt den Docht mitsammt den Kerzen
Von dem Anfang bis zum End, Valledira,
Daß der Freiheit Lichter glänzen
Von des Urals fernen Gränzen
Für den ganzen Occident!
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Ade, Ade,
Dann Ade, Schatz, lebe wohl.

Offerte.

Ein „kranker Mann", dem von den europäischen Heilkünstlern schon vor 50 Jahren der nahe Tod in sichere Aussicht gestellt wurde, und dem besagte Aesculapen zur Heilung seines sogenannten Größenwahns nach und nach unter mehr oder weniger sanfter Chloroformirung mehrere werthvolle Stücke von seinem Leibe wegoperirt haben, sucht für den Rest seiner Tage in irgend einer europäischen Kulturgegend ein letztes Asyl, an welchem er ruhig seine Pfeife rauchen und sein müdes Haupt in Allah's Schooß niederlegen könnte. Er sieht weniger auf niedrigen Pensionspreis als auf freundliche Behandlung und Bedienung, letztere sollte vorwiegend weiblichen Geschlechtes sein und zur freiesten Disposition stehen. Die Wahl der Speisen wäre insofern eine freie, als er sich blos russischen Caviar erbittet; dagegen sind englische Beafsteaks gern gesehen, maßen solche die Widerstandsfähigkeit angegriffener Naturen in seltenem Grade steigern. Als Getränk würde dem Parfait d'amour der Vorzug eingeräumt werden. An besagtem Aufenthalt wären alle Besuche, außer den diplomatischen, willkommen, Hunde, christliche wie andere, dürften ohne Scheu mitgeführt werden und als Gastgeschenk würde Opium nicht scheel angesehen sein. Dagegen müßte jedem Besucher die größte Rücksicht gegen den beständigen Begleiter im Wachen und im Schlafen obgenannten „kranken Mannes" zur Pflicht gemacht werden, welcher Begleiter, wenn auch unsichtbar, den Namen Mahommed führt. Auch Zeitungen wären an Ort und Stelle erwünscht, mit Ausnahme solcher, welche die Kurse der verschiedenen europäischen Staatspapiere enthalten; besonders willkommen wären diejenigen, deren Feuilletons anregende, den Blutumlauf befördernde Novellen von gesunder Sinnlichkeit zum Besten geben. Zu seiner fernern Unterhaltung wünscht sich Patient einen gebildeten Vorleser, der ihn mit den religiösen Vorgängen in Europa bekannt macht, einen unpartheiischen, vorurtheilsfreien Charakter, der zugleich ein unbestochenes Urtheil über diese Dinge abzugeben im Stande wäre, etwa einen abgesetzten oder sonst vazirenden Weihbischof, dito Kanzler oder ähnliches Gelichter. Einer schweizerischen Stadt oder deren Nähe würde entschieden der Vorzug gegeben, da die benannten Requisiten in der Schweiz am reinsten und vollsten vorhanden sein sollen und die Milch frommer Denkungsart, welche für in Rede stehenden Patienten am ersprießlichsten ist, dort noch am vollsten strömt, so lange nicht — was Allah verhüten wolle — ihr ganzer Vorrath durch Herrn Schatzmann's zweifelhaftes Verdienst in Käse umgewandelt wird. Auch sollte an fraglicher Stätte die Kanalisation eingeführt sein, um, wenn nichts anderes, so doch die Fäcalstoffe religiöser und sozialer Heuchelei, welche der Nase des „kranken Mannes", Dank Allah, so sehr zuwider sind, wegzuschwemmen. Da er auch zu seiner großen Befriedigung vernommen, daß in der Schweiz das Giftkraut der freien Presse von oben herab, von verwaltenden und richterlichen Behörden, mit der größten Strenge ausgereutet wird, so würde er einer solchen Stadt, Flecken oder Gemeinde den Vorzug geben, welche in diesem Artikel die allergrößte Energie entfaltete, da es ihm nicht gleichgültig sein könnte, seine werthe Person sammt Turban und Pluderhosen dem Spotte jedes beliebigen literarischen Strauchritters ausgesetzt und in den Koth gezerrt zu sehen.

Schweizerische Behörden, seien es nun Gemeindspräsidenten oder Landräthe oder weß Namens sonst, welche glauben, ihm in diesen Beziehungen die nöthige Garantie bieten zu können, sind hiemit ersucht, gegen angemessene Entschädigung und unter Zusicherung größter Diskretion, ihre respektiven Adressen an das Plazirungskomite Basenstein und Bogler, Konstantinopel, Rue des parfums Nr. 100, gelangen zu lassen.

Konfessionslos oder nicht.

(Dem Lehrertag.)

Sie haben getagt bei Tag und Nacht,
Und manch' eine Rede zu Stande gebracht,
Doch nimmer wollte sich's schicken.
Der eine der meint: Hinaus mit dem Kram,
Der andere: Nein, erspart uns den Gram,
Es lässet sich jegliches flicken!

Sie haben getagt bei Tag und bei Nacht,
Es hat nicht gedonnert und hat nicht gekracht,
Es regnete seulement Thesen.
Mit Thesen ist freilich wenig gethan,
Doch knüpft eine reizende Hoffnung sich d'ran:
Die Thesen werden — verwesen!

Neueste Nachricht.

Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß der Stadtrath von Winterthur im Interesse des allgemeinen Verkehrs den Ueberschuß des letzten Rechnungsjahres in vortrefflicher Weise verwendet hat. Es ist demselben nämlich gelungen, den ganzen Vierwaldstättersee käuflich an sich zu bringen. Zur Sicherung des Verkehrs wird um den ganzen See ein Geländer gezogen, die Schifffahrt Herrn Nationalbahn-Direktor Ziegler übergeben, die Fischenzen pachtweise Hrn. Bleuler-Hausheer und die übrige Jagd Hrn. Schützenmeister J. H. Müller zugetheilt; Feuerwerk und Festreden besorgt Hr. Stadtrath Blatter.

P. S. Das Baden im See ist dem „Weinländer" des Strengsten untersagt.